

## Zum Tode von George Floyd, dem von einem weißen Polizisten die Luft abgedrückt wurde

Ich hass' euch nicht,  
auch ihr seid schön.  
Ich hass' euch nicht,  
denn Kraft und Licht  
blitzt auch aus eurem Angesicht.  
Doch warum quält ihr mich?  
Ihr starken Weißen,  
warum quält ihr mich?

Langston Hughes

## Teilerfolg vor dem Verwaltungsgericht München wegen Kreuzerlass

Der Bund für Geistesfreiheit (bfg) München und der Bund für Geistesfreiheit (bfg) Bayern zeigen sich erfreut über den Beschluss des Verwaltungsgerichts München (VG) vom 27. Mai 2020 zum sogenannten „Kreuzerlass“ der bayerischen Staatsregierung. Unter anderem hat das Gericht festgestellt, dass der „Kreuzerlass“ einen Eingriff in die Religions- und Weltanschauungsfreiheit darstellt und dass dieser „gezielt darauf gerichtet (ist), jeden Behördenbesucher mit dem Kreuz zu konfrontieren“.

Am 5. Oktober 2018 hatten die beiden Körperschaften des öffentlichen Rechts zusammen mit 25 weiteren Mitstreiterinnen und Mitstreitern Klage eingereicht. Ziel der Klage ist es, die bayerische Staatsregierung dazu zu verpflichten, den Kreuzerlass beziehungsweise § 28 der Allgemeinen Geschäftsordnung für die Behörden des Freistaats Bayern (AGO) zurückzunehmen. Dort heißt es: „Im Eingangsbereich eines jeden Dienstgebäudes ist als Ausdruck der geschichtlichen und kulturellen Prägung Bayerns gut sichtbar ein Kreuz anzubringen.“ Darüber hinaus geht es in der Klage darum, dem Freistaat aufzuerlegen, die angebrachten Kreuze in den über 1100 staatlichen Dienststellen zu entfernen sowie den Gemeinden, Landkreisen, Bezirken und sonstigen Körperschaften zu empfehlen, die Kreuze wieder abzunehmen.

Alle Klägerinnen und Kläger eint, dass sie auf Einhaltung der staatlichen, religiösen und weltanschaulichen Neutralität pochen und sich durch die Anbringung von Kreuzen im Eingangsbereich staatlicher Dienststellen in ihrer Glaubens-, Gewissens- und Weltanschauungsfreiheit verletzt sehen.

Das VG ist am 27. Mai 2020 zu dem Beschluss gekommen, dass einer der Anträge der Klägerinnen und Kläger, nämlich § 28 AGO aufzuheben, im Wege der sogenannten Normenkontrollklage zu behandeln ist. Daher hat das VG diesen Teil der Klage an den



mit freundlicher Genehmigung: Jacques Tilly

Bayerischen Verwaltungsgerichtshof (VGH) verwiesen, der in diesem Fall zuständig ist. Denn aus Sicht des VG greift § 28 AGO unmittelbar in das Grundrecht aus Art. 4 Abs. 1 GG ein („Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich“). Damit widerspricht das Gericht der Auffassung des Beklagten, des Freistaats Bayern, dass es sich beim „Kreuzerlass“ lediglich um eine rein behördeninterne Geschäftsordnungsregelung handle, die keine unmittelbare Außenwirkung auf die Bürgerinnen und Bürger habe, sondern stellt fest, dass § 28 AGO eine Verwaltungsvorschrift mit Außenwirkung ist und einen Eingriff in die Religions- und Weltanschauungsfreiheit darstellt.

Dietmar Freimiedl

## Bullshit als Kriegsgrund?

„War is good for absolutely nothing“ (zu Deutsch: „Krieg ist für absolut gar nichts gut!“) ist ein eingängiger Song der britischen Band „Frankie goes to Hollywood“, und dieser Botschaft dürften wohl die meisten klar denkenden Menschen uneingeschränkt zustimmen, da niemand sich selbst und anderen wünscht, mit Schmerz, Angst und Tod leben zu müssen.

Warum also wurden und werden immer noch Kriege mit dem Argument geführt: „Ja, Krieg ist schrecklich, aber ...“, wobei die Verantwortlichen dafür oft auch noch eine breite Unterstützung finden? Man wolle schließlich nur das verbrecherische Regime XY stürzen, und die Zivilbevölkerung werde selbstverständlich so gut es geht verschont (wobei unbeabsichtigte Todesopfer unter der jeweiligen Bevölkerung als Kollateralschäden euphemistisch verbrämt werden). Darüber, dass Kriege in der Regel zu einem guten Teil auch modernes Raubrittertum sind, davon hört man von den Verantwortlichen selten etwas.

Es war und ist aber in erster Linie die Zivilbevölkerung, die in einem Krieg die größten Opfer bringen muss, da sie sich schlechter als Soldaten vor Beschuss schützen kann, der zwangsläufig

zerstörte Wohnungen und Infrastruktur, zusammenbrechende Versorgung und Tod mit sich bringt. Vor 75 Jahren endete der Zweite Weltkrieg, dem ungezählte Millionen Menschen zum Opfer fielen, die alle doch nur eines wollten: „in Frieden leben“.

Nur warum und für was genau starben sie eigentlich? Ursachenforschung, wie es zu diesem unbegreiflichen Ausbruch kollektiven Wahnsinns, oft gepaart mit unfassbarer Grausamkeit und Zerstörungswut kommen konnte, wurde bereits ausführlich betrieben, ganze Bibliotheken wurden damit gefüllt, und es haben sich viele ausgewiesene Experten dazu geäußert.

Stark verkürzt und vereinfacht gesagt, läuft Vieles davon nach meiner Wahrnehmung, bezogen auf Deutschland, darauf hinaus, dass mit den Versailler Verträgen, die die Siegermächte als Folge des verlorenen Ersten Weltkrieges dem Deutschen Reich aufzwangen, nicht nur Gebietsverluste, sondern auch mit horrenden Reparationszahlungen verbunden waren, die das am Boden liegende Land nicht aufbringen konnte. In der Folge wurde einfach Geld gedruckt, was wiederum zu einer Hyperinflation und schließlich zu Massenarbeitslosigkeit und einer tiefen Depression führte. Alles in allem der ideale Nährboden für die braunen Rattenfänger von der NSDAP und deren selbsternannten Führer, dem zweitklassigen Maler Adolf Hitler, der versprach, mit all dem gründlich aufzuräumen, sobald er an der Macht sei.

Wie wir wissen, hat er ab 1933 tatsächlich mit allem möglichen aufgeräumt, was aber nur ein beschönigender Euphemismus dafür ist, dass unzählige Menschen ihrer Würde, ihrer Freiheit und in großer Zahl auch ihres Lebens beraubt wurden, die sich nicht nahtlos in das faschistoide Weltbild des braunen Lumpenpacks einfügten, wie etwa Kleinkriminelle, Behinderte, Gewerkschafter, Kommunisten, Sozialdemokraten, Sinti und Roma, Juden, Homosexuelle und noch viele andere. In ihren Allmachtsfantasien kamen die Nazis irgendwann wohl zwangsläufig auf die Idee, sich mit der ganzen Welt anzulegen und diese mit einem allumfassenden Krieg zu überziehen – mit dem bekannten Ausgang.

Sei es wie es ist, aus heutiger Sicht stellt sich die Frage, ob die Menschheit aus dem Inferno, das der Zweite Weltkrieg nun mal war, nachhaltig etwas gelernt hat. Es sind durchaus Zweifel angebracht angesichts der zahlreichen Kriege, die seitdem weltweit geführt wurden und werden und deren groteske Sinnlosigkeit sich dem Betrachter aus der Ferne nur schwer erschließen mag (zum Beispiel Vietnam, Afghanistan, Syrien, um ein paar zu nennen).

Hat denn wenigstens Deutschland etwas gelernt? Ich denke ja! Natürlich gibt es auch Beispiele, in denen sich Deutschland in so mancher Konfliktfrage nicht gerade mit Ruhm bekleckert hat, aber es gibt durchaus zwei Beispiele, die mir Mut machen: Zum

einen war da die Weigerung der damaligen rot-grünen Regierung unter Gerhard Schröder, sich 2003 offensiv an dem US-geführten Krieg im Irak zu beteiligen, dessen Rechtfertigung auf gefälschten Beweisen zu nicht vorhandenen Massenvernichtungswaffen basierte, wie sich später herausstellte. Zum anderen der Konsens aller demokratischen Parteien, die AfD mit ihren eindeutig neofaschistischen Tendenzen (und dabei ohne jeglichem Konzept, praktisch jedem Thema, außer „Ausländer raus“) von jeder Form der Macht fernzuhalten.

Als Kind der Nachkriegsgeneration hörte ich früher oft „Wir waren zwar keine Nazis, aber ...“. Wer heute Augen und Ohren offen hält, liest und hört immer wieder: „Ich würde zwar nie die AfD wählen, aber ...“. Nach meiner persönlichen Interpretation ist das der Schlachtruf all jener ihrer Wähler, die erst einmal in der Deckung bleiben, bis aus ihrer Sicht die Machtfrage zugunsten ihres tendenziell menschenverachtenden Weltbildes geklärt ist.

Seit Anfang 2020 ist in unser aller Leben eine völliger Aspekt hinzu gekommen, der so bedrohlich und kaum begreifbar ist, dass er die Menschen weltweit dazu veranlasst, sich einzugeln und die darauf hoffen, dass dieser Hurrikan in Form der Coronapandemie möglichst schnell an alle vorbeiziehen möge, ohne allzu große Schäden anzurichten. Dennoch bergen diese dunklen Stunden auch ein Funken Hoffnung, dass sie als Chance zur Befriedung der Menschheit begriffen werden: Am 23. März sagte der Generalsekretär der UNO Antonio Guterres in einer dramatischen Rede anlässlich der weltweiten Coronapandemie folgendes: „Beendet die Seuche namens Krieg und bekämpft die Krankheit, die unsere Welt verwüstet“ und forderte damit nicht weniger als die unverzügliche Einstellung sämtlicher kriegerischer Akte weltweit und ließ erkennen, dass es ihm damit durchaus ernst war. Vermutlich wäre dieser Vorschlag in anderen Zeiten als gut gemeintes Wunschdenken abgetan worden oder einfach ungehört verhallt, doch jetzt besteht durchaus eine gute Chance, dass sich etwas tut. Schließlich sind ausgemergelte und traumatisierte Menschen auf beiden Seiten der Frontlinie der ideale Nährboden für das Virus. Gibt es schon zu normalen Zeiten bei ehrlicher Betrachtung keine Kriegsgewinnler, so gibt es in Zeiten von Corona nur Verlierer. Nachtrag dazu vom 8. April 2020: Saudi-Arabien bietet den jemenitischen Huthi-Rebellen eine vorläufige Waffenruhe in dem seit Jahren tobenden Bürgerkrieg an, was viele als Voraussetzung für ernsthafte politische Gespräche zu einer dauerhaften Waffenruhe sehen. Die Saudis haben sich als Begründung für ihren Gesinnungswandel auch ausdrücklich auf die Rede von Guterres berufen.

Aber zurück zu möglichen Kriegsursachen und der Frage, ob etwas wie die Versailler Verträge tatsächlich als Kriegsursachen gelten können oder doch nur Symptome eines weit tiefer sitzen-



bfg zeigt Flagge gegen Rom, hier auf der Engelsbrücke gegenüber der Engelsburg. Im Hintergrund sieht man den Vatikan.

Foto: Gremer

den Problems sind. Sind diese tatsächlich nur in den verschwurbelten Gedankengängen eines mehr oder weniger größenwahnsinnigen Diktators zu suchen, oder ist das nur eine bequeme Ausrede für diejenigen, die ihm in seiner Zeit Beifall klatschten und unwidersprochen folgten und nach dem Krieg mit dem Finger auf ihn deuten: „Er war's, ich wusste von nichts!“? Oder ist es vielmehr ein gesellschaftliches Phänomen, das sich in vielen Gemeinschaften bis hinein in die Familien beobachten läßt und vermutlich ein evolutionäres Relikt aus der Steinzeit ist, von dem die Menschheit es bisher versäumt hat, sich davon zu befreien (und jetzt eindeutig ein guter Zeitpunkt gekommen wäre, sich davon zu befreien). Machtansprüche mit Gewalt, völliger Empathielosigkeit und autoritärem Gehabe durchzusetzen, waren seit jeher die bezeichnenden Charaktereigenschaften jener Alpha-Primaten, die schon in der Vorzeit ihre Claims abgesteckt haben und frech behaupteten: „Das ist meins, ordnet euch mir unter oder verschwindet.“

Dieses Verhalten ist noch nie ohne jeglichen Widerspruch abgegangen, und diese Leute hatten stets Angst davor, als das entlarvt zu werden, was sie sind – nämlich substanzlose Windbeutel, die nur an sich selbst und ihren eigenen Vorteil denken können. Daher machen sie traditionell einen schlimmen Feind für alles Übel im Land und der Welt verantwortlich, nämlich „die Anderen“. Die Anderen sind praktisch immer in einer schwächeren Position, keine Lobby und wehrlos, wahlweise Ausländer, Arbeitslose, Gestrandete, Oppositionelle mit besseren Ideen oder alle zusammen. Sie deuten mit dem Finger auf diese Menschen und behaupten, „die sind schuld daran, dass es euch nicht viel besser geht“, so dass niemand auf die Idee kommen möge, auf sie zu deuten und unangenehme Fragen zu ihrer eigenen Rolle zu stellen.

Wie erkennt man solche Leute? Flapsig ausgedrückt: „Sage mir, wen du nicht kritisieren darfst, und ich sage dir, wer dich unterdrückt.“ Welcher Methoden bedienen sich diese Leute? Der

amerikanische Philosoph Harry G. Frankfurt schrieb in seinem Werk „Bullshit“ sinngemäß, dass es drei Arten gibt, über die Dinge zu sprechen: Entweder man sagt die Wahrheit oder man lügt oder man redet Bullshit, wobei derjenige, der lügt, zumindest die Wahrheit kennt und diese nur zu verbergen sucht. Dagegen ist es jemanden, der Bullshit redet, letztendlich völlig egal, ob das, was er sagt, stimmt oder nicht. Ihm geht es nur darum, etwas Abstruses in den Raum zu stellen, von dem dann schon irgend etwas bei den Zuhörern hängenbleiben möge und damit Diskussionen über tatsächliche Zusammenhänge erschwert oder gänzlich unmöglich macht. Beziehungsweise sagte Donald Trump in einer Wahlkampfrede 2016 „Obama hat den IS gegründet!“ und hat das unter dem Jubel seiner Anhänger mehrfach wiederholt (genau: weder Wahrheit noch Lüge, einfach nur Bullshit; nachzulesen und zu hören im Internet).

Es sind nicht nur sich selbst völlig überschätzende Politiker, die zum Bullshit neigen, viele können sich durchaus im persönlichen Umfeld tummeln, zumindest ist das meine Erfahrung. Bleibt noch die Gretchenfrage, wie man sich den kleinen und großen Bullshitem gegenüber verhalten soll? Dafür gibt es leider kein Patentrezept. Als eine mögliche Strategie hat es sich allerdings bewährt, sich von solchen Leuten möglichst komplett abzuwenden und sie ihre verbalen Unfälle alleine verzapfen zu lassen. Meine Theorie ist, dass je mehr Genervte diesem Beispiel folgen würden, um so schwieriger würde es für die Bullshiter, mit ihrer Masche andere Menschen nachhaltig zu erreichen.

Hätten viel mehr Menschen seinerzeit dem wutschnaubend Bullshit verbreitenden Maler Adolf Hitler nicht zugejubelt und applaudiert, sondern ihm den Rücken zugekehrt, dann hätte er vermutlich als Konsequenz durchaus in Wien lediglich ein paar Scheißhäuser neu angestrichen anstatt einen Weltkrieg anzuzetteln.

Ich hoffe weiterhin, dass sich als Lehre aus der Coronapandemie weltweit zunehmend kooperativ Geschäfts- und Gesellschaftsmodele durchsetzen und im gleichen Maße die überzogenen Egoismen Einzelner oder einzelner Gruppen an Bedeutung verlieren werden, da sich vielleicht folgende Erkenntnis durchsetzen wird:

Das über viele Jahrhunderte verfolgte Konzept „Macht euch die Erde untertan“ hat sich letztlich als falsch herausgestellt, schließlich war die rücksichtslose Ausbeutung und Zerstörung der Natur ohne Zweifel für die Pandemie verantwortlich. Ein neues Motto könnte sein: „Macht die Erde zu eurem gleichwertigen Partner und Freund und bringt ihr die maximale Achtung und Wertschätzung entgegen.“ Ob das wirklich so kommt? Wer kann das schon sagen, es sind durchaus berechtigte Zweifel angebracht. Nur manchmal ist die Hoffnung auch ein Strohalm, und ein Strohalm ist allemal besser als gar nichts...

*Robi Langer*

## Der Kreuzzug des Herrn Söder

Die taz. die tageszeitung hat den Verfasser erschreckt mit der Meldung, dass Markus Söder plane, über jedem Krankenbett ein Kreuz anbringen zu lassen. Schließlich war der Verfasser kürzlich selbst im Klinikum gewesen. Zum Glück hat ihn dessen Frau noch rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht, dass es der 1. April sei. Das hat nun Söder davon. Mit seiner Anordnung, in jeder Amtsstube ein Kreuz anbringen zu lassen, hat er sich bis an sein Lebensende zum Gespött Andersdenkender gemacht. Jedenfalls braucht er sich nicht einzubilden, dass die Menschen nun in Scharen in die Kirchen strömen, im Gegenteil, sie werden ihr vermehrt den Rücken kehren. Wenn sich Söder nur informieren würde, würde er erfahren, dass die Gestalt Jesu voller Widersprüche ist. Man weiß also nicht, ob dessen Geschichte überhaupt stimmt. Ein Autor hat sogar behauptet, dass es sich bei ihm um einen psychisch kranken Menschen mit Prophetenwahn handeln könnte. Seinetwegen veranstaltet man ein großes Tam Tam. Das lässt an die Eingeborenentänze im tiefsten Urwald denken. Wie machtlos Jesus ist, zeigen die Vorgänge in seiner Heimat, dem Vorderen Orient. Überall schlägt man sich seit längerem die Köpfe ein. Hier hat man sich strikt an die Bibel gehalten: „Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“ Wunder sind von einem Jesus keine zu erwarten. Dafür zeigt sich jetzt im Frühling die Natur von ihrer wundervollsten Seite: Alles grünt und blüht, und kein Mensch, kann dies fertigbringen, nicht mal ein Herr Jesus. Darüber sollte man sich freuen und sich nach draußen begeben, statt in die Kirche zu gehen und zu stöhnen: „O Haupt voll Blut und Wunden, / voll Schmerz bedeckt und Hohn. / O Christi Haupt umwunden / mit einer Dornenkron.“ Der Menschheit wurde ohnehin mehr Leid auferlegt als einem sogenannten Gottessohn. Man denke nur an die Kinder in Flüchtlingslagern. Wo bleibt hier Gott? Er hat sich wohl verdrückt.

*Heinz J.G. Gremer*

## Jahresbeginnsfeier des bfg Schweinfurt

Vorbemerkung: Auch wenn die Jahresbeginnsfeier des bfg Schweinfurt inzwischen einige Zeit zurückliegt, wollen wir sie dokumentiert wissen. Schließlich spiegelt die Freigeistige Rundschau etwas von der Geschichte des Bundes für Geistesfreiheit wider.

Am 5. Januar hielt der bfg Schweinfurt seine traditionelle Jahresbeginnsfeier ab, erneut in der Rathausdiele des Alten Rathauses am Schweinfurter Marktplatz. Die Begrüßung und Moderation übernahm Dr. Herbert Wiener als erster Vorsitzender des bfg Schweinfurt. Im Rahmen der Veranstaltung ehrte er auch

Oskar Weinsdörfer für seine 60-jährige Mitgliedschaft beim bfg Schweinfurt. Zwei weitere Jubilarinnen (Inge Bünner, 65 Jahre Mitglied, und Hildegard Buscher, 50 Jahre Mitglied) waren leider verhindert.

In der Hauptrede ging Dr. Ulrich Philipp, Sprecher der Regionalgruppe Schweinfurt von amnesty international, auf die Rolle von Nicht-Regierungs-Organisationen in einer globalisierten Welt ein. Nicht-Regierungs-Organisationen würden öffentlich auf Missstände hinweisen und die Regierungen damit zum Handeln zwingen. Sie leisteten damit in der Globalisierung einen wichtigen Beitrag. Die Menschenrechtsgruppe amnesty international setze sich seit 1961 für politische Freiheitsrechte ein. Jede dritte Petition von amnesty international führe zur Freilassung der jeweiligen politischen Gefangenen, mit einem weiteren Drittel erreiche man Hafterleichterungen.

Im Rahmen der Veranstaltung steuerte Wolfgang Günther als zweiter Vorsitzender des bfg eine Rezitation und Lesung bei. Musikalisch wurde die Veranstaltung wieder angenehm von Lorenz Schmidt auf der akustischen Gitarre begleitet. Am 29. März steht ab 10.30 Uhr mit der Frühlings- und Jugendfeier mit Jugendweihe bereits die nächste Veranstaltung auf der Tagesordnung. Sie wird erneut in der Rathausdiele des Alten Rathauses Schweinfurt stattfinden. Eingeladen sind alle Mitglieder und Freunde des bfg Schweinfurt, der Eintritt ist frei.

*Michael Kraus*



*Die Verantwortlichen und Geehrten bei der Jahresbeginnsfeier des bfg Schweinfurt, von links: Dr. Herbert Wiener, Ulrich Philipp, Oskar Weinsdörfer mit Ehefrau, Lorenz Schmidt und Wolfgang Günther. Foto: Michael Kraus*



## Die Verfolgung der Sinti und Roma

Fast 40 Zuhörer fanden sich ein am 23. Januar im Iwalewahaus Bayreuth, wo Dr. Udo Engbring-Romang seine Forschungen über „Die Verfolgung der Sinti und Roma im 20. Jahrhundert“ zur Diskussion stellte. Dr. Engbring-Romangs Vortrag und die anschließende Debatte beim bfg Kulmbach/Bayreuth machten deutlich, wie sehr das Thema Antiziganismus noch weiterer Aufklärung und gesellschaftlicher Aufmerksamkeit bedarf.

Die Verfolgung der Sinti und Roma in Deutschland ist eine Geschichte der institutionalisierten Diskriminierung. Es spannt sich ein unheilvoller Bogen der staatlich verordneten Ausgrenzung von der Gründung des ersten „Nachrichtendienst für die Sicherheitspolizei in Bezug auf Zigeuner“, der 1899 in München eingerichtet wurde, bis hin zur Berliner Kriminalstatistik für das Jahr 2017, in der „Angehörige der Volksgruppe der Sinti und Roma“ pauschal zu Tatverdächtigen erklärt werden.

Die Geschichte der Diskriminierung der Sinti und Roma in Deutschland kann leider nicht nur als Rückblick auf den Totalitarismus und seine katastrophalen Folgen erzählt werden. Es ist auch eine Geschichte von Verfehlungen demokratischer Institutionen. Anlass für die Veranstaltung in Bayreuth war das Gedenken an den Holocaust. Um die Anerkennung des ihnen zugefügten Leides mussten Sinti und Roma lange kämpfen. Hunderttausende sind in Folge des Terrors gestorben, wurden in Lager deportiert, wurden gefoltert, verstümmelt, ermordet. Die Rechtsprechung der Nachkriegsära wollte in dem Genozid jedoch kein rassistisch motiviertes Tatmotiv erkennen. Mit der Prüfung der Wiedergutmachungsanträge wurden Beamte beauftragt, die sich mit der Organisation der Deportationen nach Auschwitz qualifiziert hatten. Der Bundesgerichtshof und das Bayerische Oberlandesgericht argumentierten bei ihrer Bewertung der Verbrechen an Sinti und Roma 1956 und 1961 mit jener Täter-Opfer-Umkehr, die bis heute zum Repertoire gängiger Erklärungsmuster von Holocaustleugnern und Geschichtsrevisionisten zählt: Sinti und Roma seien verfolgt worden, „weil sie ziel- und planlos umherzogen, sich über ihre Person nicht ausweisen konnten oder für Spione gehalten wurden“.

Ein trauriges Kapitel in der Geschichte der Verfolgung der Sinti und Roma wird durch Wilhelm Leuschner geprägt. Als hessischer Innenminister verantwortete er 1929 das „Gesetz zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens“. Ein einziger Abgeordneter des hessischen Landtags wies damals auf die Verfassungswidrigkeit dieser Gesetzesvorlage hin. Alle anderen störten sich nicht daran, dass Bürger aufgrund ethnischer Zugehörigkeit behördlich erfasst und in ein Konzentrationslager eingewiesen wurden.

An den Widerstandskämpfer und Demokraten Wilhelm Leuschner wird heute mit gutem Grund in Bayreuth erinnert. Die Erinnerung an den hessischen Innenminister und seine fatale Entscheidung aus dem Jahr 1929 ist ebenso berechtigt und grundlegend für ein pluralistisches und aufgeklärtes demokratisches Selbstverständnis. Vor dem aktuellen Hintergrund, dass antiziganistische und antisemitische Denkmuster wieder verstärkt zur Erklärung politischer und ökonomischer Vorgänge herangezogen werden, erhält die Dringlichkeit einer differenzierten und kritischen historischen Rückschau neues Gewicht.

Dem Zentralrat der Sinti und Roma in Deutschland und seinen Mitgliedsvereinen ist zu danken, dass der Porajmos, der Genozid an Sinti und Roma, heute in der bundesrepublikanischen Erinnerungskultur allgemeine Anerkennung findet.

Dr. Udo Engbring-Romang hat mit seinen Forschungen grundlegend zu dieser Anerkennung beigetragen, Der Bayreuther Abend zeigte aber auch, wie wichtig die weitere Auseinandersetzung mit der Geschichte der Diskriminierung von Sinti und Roma ist, auch 75 Jahre nach dem Ende der Diktatur.

*Philipp Schramm*

## Die älteste Geschichte der Welt

Zu Anbeginn aller Zeit zogen vier Riesen nach Südostaustralien. Einen von ihnen – Budj Bim war sein Name – gefiel die Gegend so sehr, dass er sich niederhockte und in einen Vulkan verwandelte. Seine Zähne wurden zu Lavaströmen. So lautet, in Kürze, die Schöpfungsgeschichte der Gunditjmara, einer Aborigines-Volksgruppe aus dem australischen Bundesstaat Victoria.

Forscher der University of Melbourne halten es nun für möglich, dass die Sage von Budj Bim, die bis heute in der Gegend erzählt wird, keiner nachträglichen Zuschreibung entspringt, sondern dass die Menschen dem Hügel einst tatsächlich bei seiner Entstehung zusahen. Damit wäre die Legende die älteste mündlich überlieferte Geschichte der Welt, älter als die Bibel.

Denn der Vulkan, so fand das Team um die Geowissenschaftlerin Erin Matchan nun heraus, ist rund 17.000 Jahre alt. Vergleichsweise plötzlich türmte sich der Feuerberg damals auf: durch eine rasche Serie von Eruptionen. Waren Menschen Zeugen des Geschehens? Wahrscheinlich ja. Eines der Indizien ist eine bereits in den Vierzigerjahren in der Gegend geborgene Steinaxt, die nun neu datiert werden konnte. Sie fand sich nämlich unter dem vulkanischen Gestein und beweist damit, dass schon vor den Eruptionen Menschen in der Region lebten.

*(aus Der Spiegel Nr. 9 vom 22.02.2020)*

## Oberammer-Gaudi

Nun schminkt in Oberammergau  
sich wieder Mann und Kind und Frau,  
um zu erhöhen Gottes Ehr  
sowie den bayerischen Verkehr.  
Tagaus, tagein ohn Ende  
gibt's heilige Legende.

Ach nein, wie ist das interessant!  
Und Moslem, Jud – selbst Protestant,  
im Zug, im Auto, übers Meer  
strömt, bußbereit, ein ganzes Heer  
blasierter Schwerbesitzer  
ins Dorf der Herrgottschnitzer.

Die Flitterwöchnerin zerknürscht  
beweint, wie auch der Kirchenfürscht,  
wie Ford aus den United States  
und wie der Pascha unterm Fez  
nebst der Frau Rat aus Jena  
die sündige Magdalena.

Der Defraudant, der Schieber sieht,  
wie Judas seinen Herrn verriet  
und wie man ihn gekreuzigt hat,  
der alles für die Armen tat.  
Dem Aug von Milliardären  
entrieseln Wehmutszähren.

Vereint zeigt Oberammergau  
Passionsspiel und Toilettenschau,  
und abends reicht im Publikum  
man die Apostelschar herum.  
Die heilige Legende  
trägt gute Dividende.

*(Erich Mühsam, 1930)*

## Oberammergau

Eine bunte Völkerschau  
weilt in Oberammergau,  
denn der Höhepunkt der Ferien  
sind stets ländliche Mysterien.

Ja, auch Bonns Regierungsspitzen  
sah man bei den Laien sitzen,  
wo Naivität und Bart  
mit Profit so schön sich paart.

Amadeus ist sauer  
auf die Oberammergauer,  
die da wirken in dem Geist,  
der zu Gott und Wohlstand weist.

Frömmigkeit zu Wucherpreisen  
ist es, worauf die dort reisen;  
fest hat man das Volk im Schlepp,  
teils mit Glaube, teils mit Nepp ...

*(Hachfeld in „Die Welt“ vom 28.05.1960)*

**Kommentar der FR: Auch wenn die Oberammergauer Passionsspiele um zwei Jahre verlegt werden mussten, gilt es sie zu kritisieren. Was haben sie im 21. Jahrhundert zu suchen? Wir würden uns zum Beispiel ein Spiel vom Ideal der Toleranz wünschen wie etwa „Nathan, der Weise“ von Gotthold Ephraim Lessing. Aber nein, es müssen blutrünstige und antisemitische Spiele sein.**

## Fremd ist der Fremde nur in der Fremde

Lehrstunde. Was sie essen, wer sie sind, warum sie sind, was sie sind – es wird viel über Fremde gesprochen in diesen Tagen. Schon 1940 hat KARL VALENTIN darüber gehaltvolle Gespräche geführt.

**Professor:** Wir haben also in der letzten Unterrichtsstunde über die Filzpantoffel gesprochen und behandeln heute das Hemd.

Wer von euch weiß zufällig einen Reim auf „Hemd“?

**Valentin:** Auf Hemd reimt sich „fremd“.

**Professor:** Sehr gut! Und wie heißt die Mehrzahl von „fremd“?

**Valentin:** Die Fremden.

**Professor:** Jawohl, die Fremden. – Und aus was bestehen die Fremden?

**Valentin:** Aus „fremd“ und aus „den“.

**Professor:** Sehr gut! – Und was ist ein Fremder?

**Valentin:** Fleisch, Gemüse, Mehlspeisen, Obst und so weiter.

**Professor:** Nein! – Nein! – Nicht was er isst, sondern was er tut.

**Valentin:** Er reist ab!

**Professor:** Sehr richtig! Er kommt aber auch an – und ist dann ein Fremder. – Bleibt er dann für immer ein Fremder?

**Valentin:** Nein! – Ein Fremder bleibt nicht immer ein Fremder.

**Professor:** Wieso?

**Valentin:** Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.

**Professor:** Das ist nicht unrichtig. – Und warum fühlt sich ein Fremder nur in der Fremde fremd?

**Valentin:** Weil jeder Fremde, der sich fremd fühlt, ein Fremder ist, und zwar so lange, bis er sich nicht mehr fremd fühlt – dann ist er kein Fremder mehr.

**Professor:** Ausgezeichnet! – Wenn aber ein Fremder schon lange in der Fremde ist, ist das dann auch ein Fremder? Oder ist es ein Nichtmehrfremder?

**Valentin:** Jawohl, das ist ein Nichtmehrfremder, aber es kann diesem Nichtmehrfremden – unbewusst – doch noch einiges fremd sein.

**Professor:** Was zum Beispiel?

**Valentin:** Den meisten Münchnern zum Beispiel ist das Hofbräuhaus nicht fremd – hingegen ihnen die meisten Museen fremd sind.

**Professor:** Sehr richtig! – Dann kann also der Einheimische in seiner eigenen Vaterstadt zugleich ein Fremder sein. Es gibt aber auch Fremde unter Fremden! Wie verstehen Sie das?

**Valentin:** Fremde unter Fremden sind – so wie ich mir das vorstelle –, wenn Fremde mit dem Zug über eine Brücke fahren und ein anderer Eisenbahnzug mit Fremden unter derselben durchfährt, so sind die durchfahrenden Fremden – Fremde unter Fremden, was Sie, Herr Professor, wahrscheinlich nicht so schnell begreifen werden.

**Professor:** Leicht fällt es mir nicht! Aber nun wieder zum Thema. – Und was sind Einheimische?

**Valentin:** Einheimische sind das Gegenteil von Fremden. Aber dem Einheimischen sind die fremdesten Fremden nicht fremd –, er kennt zwar den Fremden persönlich nicht, merkt aber sofort, dass es sich um einen Fremden handelt beziehungsweise um Fremde handelt, zumal wenn diese Fremden in einem Fremdenomnibus durch die Stadt fahren.

**Professor:** Wie ist es nun, wenn ein Fremder von einem Fremden eine Auskunft will?

**Valentin:** Sehr einfach. – Frägt ein Fremder in einer fremden Stadt einen Fremden um irgendetwas, was ihm fremd ist, so sagt der Fremde zum Fremden: „Das ist mir leider fremd, ich bin nämlich selber fremd.“

**Professor:** Das Gegenteil von fremd ist bekannt. Ist das klar?

**Valentin:** Eigentlich ja! Denn wenn zum Beispiel ein Fremder einen Bekannten hat, so muss ihm dieser Bekannte zuerst fremd gewesen sein, aber durch das gegenseitige Bekanntwerden sind sich die beiden nicht mehr fremd. Wenn aber diese beiden Bekannten zusammen in eine fremde Stadt reisen, so sind diese zwei Bekannten dort für die Einheimischen wieder Fremde geworden. – Sollten sich die beiden Bekannten hundert Jahre in dieser fremden Stadt aufhalten, so sind sie auch dort den Einheimischen nicht mehr fremd.

*(aus taz.die tageszeitung vom 09.04.2015)*

## Einladung zur Landesversammlung des bfg Bayern

Wenn nicht wieder etwas dazwischen kommen sollte, wird der bfg Bayern am Samstag, 18. Juli, um 10.30 Uhr bei 84 GHz in München, Georgenstr. 84, seine Landesversammlung durchführen.

Die Tagesordnung:

1. Grußworte
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit, Bildung einer Mandatsprüfungskommission
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Wahl der Versammlungsleitung
5. Bericht der Mandatsprüfungskommission
6. Tätigkeitsberichte
7. Aussprache zu den Berichten
8. Entlastung des Vorstands
9. Wahl der Wahlkommission
10. Neuwahlen
11. Anträge
12. Verschiedenes

## Zum Bund für Geistesfreiheit (bfg) Bayern K.d.ö.R.

gehören folgende Ortsgemeinschaften und befreundete Organisationen:

- bfg Deggendorf
- bfg Erlangen (korp.)
- bfg Fürth
- bfg Kulmbach/Bayreuth
- bfg München
- bfg Neuburg/Ingolstadt
- bfg Nürnberg
- bfg Regensburg
- bfg Schweinfurt
- Freidenkerinnen/Freidenker Ulm/Neu-Ulm (korp.)

## Eingeschränkte Terminvorschau 2020 des bfg Bayern

**22. Mai:** Evolutionstag.

**21. Juni:** Welthumanistentag.

**18. Juli:** Landesversammlung des bfg Bayern

**Termin und Ort erfragen:** bfg-Sommerfest

**10. Dezember:** Tag der Menschenrechte

Genauerer erfährt man bei den jeweiligen Ortsgemeinschaften.

## Unsere Rundfunksendungen 2020

Freigeistige Betrachtungen des bfg Bayern im Programm Bayern 2, UKW, unter „Positionen“: 19. Januar (Beginn 6.45 Uhr), 8. März (6.30 Uhr), 24. Mai (6.30 Uhr), 26. Juli (6.45 Uhr), 27. September (6.45 Uhr), 11. Oktober (6.30 Uhr), 22. November (6.45 Uhr), 27. Dezember (6.45 Uhr).

## Unsere Bestattungssprecher

**Wolfgang Günther**, Harald-Hamberg-Str. 32, 97422 Schweinfurt, Tel. 09721/32289.

**Dr. Wolfgang Proske**, Goethestr. 34, 89547 Gerstetten, Tel. 07323/953501.

**Erwin Schmid**, Waldweg 1, 93105 Tegernheim, Tel. 09403/3551 (nur Regensburg und Umgebung).

**Georg Schreiber**, Turnstr. 7, 90763 Fürth, Tel. 0911/706427 (seit über 35 Jahren).